

3.565 bis 3.910; die dichten haben gleiche, wenn sie nicht mehr frisch sind, auch niedrigere Gewichte.

Ch. B. Die Mischung dieser Spezie ist ein  $\text{Fe}^2\text{H}^3$  oder  $\text{Fe}^3\text{H}^4$  mit einem, nach meinem Dafürhalten wesentlichen Gehalt an Kieselsäure; der chemisch gebunden ist, (da letztere nach dem Aufschliessen in Säuren in schleimiger Beschaffenheit erscheint), und 3 bis 5 Prozent beträgt. Nur durch diese Annahme wird die, im Vergleiche mit den beiden folgenden Spezien beträchtlich höhere Härte erklärt. Vielleicht vereinigt man hier noch zwei Spezien, indem die erste Formel den leichteren zukommen dürfte. Es wäre sehr zu wünschen, dass eine ansehnliche Menge der fasrigen Brauneisenerze aufs Neue analysirt würde. Hr. v. Kobell fand a in dem von Preussisch-Minden, Pseudomorphosen vom Eisenkies abstammend, Hr. H. Schönberg b in dem fasrigen von Horhausen in Nassau und Hr. Rammeisberg c in einem solchen vom Elliger Brink bei Karlshütte im Braunschweig'schen:

Eisenoxyd	82.24	82.14	80.75
Wasser	15.26	15.70	12.71
Kieselsäure	4.50	3.10	4.58 u. Al 2.63 u. Ca 0.91.

In dem von Hamm (Gew. = 3.847 fand ich 13.31, in dem von Neila (Gew. = 3,615) 13.54 und in dem von Raschau (Gew. = 3.583 bis 3.601) 13.93 Prozent Wasser, welche sämmtlich nach der Auflösung eine nicht unbeträchtliche Menge schleimiger Kieselsäure hinterliessen. Den Kieselsäuregehalt nicht gerechnet, so würde  $\text{Fe}^3\text{H}^4$  Eisenoxyd 86.71 und Wasser 13.29.  $\text{Fe}^2\text{H}^3$  hingegen Eisenoxyd 85.29 und Wasser 14.71 geben. Das schon mehr gelbe als braune Eisenerz von Kamensk im Gouv. Perm ist ein zerstörter Körper, Hr. v. Kobell fand darin Eisenoxyd 85.38, Wasser 13.01, Kieselsäure 1.61. Nach Hn. Aitken enthält